

DER SCHMETTERLING.

Ein Flugblatt zum Spiegel.

No. 4.

Mittwoch, den 19. Februar.

1834.

Theater.

Vesth (18. Febr.). Zweiartige Gelegenheitsstücke von C. Hafner: „die Landesmutter“ und „der Landesvater“ gefielen sehr. Das erstere wurde zum hohen Geburtsfest J. M. der Kaiserin und das zweite zu jenem S. M. des Kaisers gegeben. Besonders erhielt „die Landesmutter“ wegen der loyalen Stellen, der komischen Situationen und schönen Verse vielen Beifall. Die Darstellung gewann auch viel durch das gute Spiel der Damen Deny und Grill, und der Herren Fischer und Klauer. Der Dichter wurde gerufen. Auch „der Landesvater“ erfreute sich gerechten Applauses und die beiden gelungenen Gelegenheits-Lustspiele lassen den Wunsch zurück, bald wieder von dem talentvollen Vf. etwas zu sehen. — Ein neues Lustspiel von Töpfer, „ein Stündchen Infognito“, unterhielt durch seine frappanten Szenen und wohlberechneten Coups. — Hingegen gewährte ein neues Schauergermälde der Mad. Birch-Pfeiffer (berühmte Verfasserin des „Strickstrumpfe“) eine eigene Unterhaltung. Das Stück heißt: „Hinko der Freibeute, oder des Scharfrichters Tochter“, nicht etwa nach dem klassischen neuen Roman von Cooper: „der Scharfrichter von Bern“, sondern nach einer Novelle von Storch bear-

beitet. Das Stück soll in Hamburg und München sehr gefallen haben. Wir zweifeln nicht daran; es haben doch auch die andern Produkte der Birch-Pfeifferschen Muse gefallen! — In Vesthgingis wie in Hamburg und München. — Hr. Kagiener fährt fort mit seinen Gastspielen die Kassa zu füllen und gefällt, obwohl seine Deklamation etwas fremdbartig klingt. Seine letzte Rolle war Hamilton in „Parteiwuth.“ Hr. Direktor Grimm war unübertrefflich, als Cooke. — Der nun dahingefiedene Fassung brachte uns richtig noch den zweiten Theil des großen „Mallino“ und das uralte Kleine „Vettermännchen.“ — „Doktor Krampel“ von Gleich unterhielt durch das sehr komische Spiel des Hrn. Gädungemein. — Die Oper „Fidelio“ kam noch einmal auf die Bühne und Dem. Schebest war besser bei Stimme als das erstemal. Diese ausgezeichnete Künstlerin begibt sich am 25. d. M. nach Wien, um auf der Josephstädter Bühne einen Cyklus von Gastrollen zu eröffnen. Wir hoffen, daß ihr in der Residenz dieselbe Bewunderung zu Theil werden wird, deren sie sich in so hohem Maaße in Vesth erfreut. M—b.

Wien (15. Febr.). Am Geburtstage Ihrer Majestät, unser aller gnädigsten Kaiserin gab das Hofburgtheater zwei Novitäten, nämlich: „die Bekentnisse“ Lust-

spiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld und „Er bezahlt Alle,“ Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen von E. W. Koch. Der Inhalt des ersten ist kurz folgender: Adolph Baron von Zurburg (Hr. Korn) sieht Julien (Mad. Fichtner), des Kommerzienraths Herman (Hr. Costenoble) Tochter, auf der Straße, verliebt sich, wirbt um sie und erhält sie. Im zweiten Akte sind sie bereits verheirathet und Julie begleitet in Offizierskleidern ihren Gemahl nach einem Badeorte, wo ihn sein Onkel (Hr. Wilhelm) erwartet, um ihn mit Frau von Rinken (Ule. Müller), einer reizenden, koketten Wittve, zu vermählen. Nun beginnen die Bekenntnisse. Julie erzählt ihrem Gemahl ihre erste Liebe mit Bitter (Hr. Fichtner), welcher jetzt der Wittve nachreist, um mit ihr ein ernstes Verhältnis einzugehen; diese Wittve war auch die erste Geliebte Adolphs, kurz, Julie wird von ihrer noch glimmenden Neigung für Bitter, welche die zunehmende Liebe für ihren Gemahl schon tüchtig dämpfte, durch die Bekenntnisse des Ersteren ganz geheilt und ist mit Adolph glücklich, so wie er mit ihr; der Onkel muß zufrieden sein, da man Geschehenes nicht ungeschehen machen kann, und der flatterhafte Bitter gefestigt als Gemahl zur koketten Wittve. Die Grundidee, welche der Dichter in der Bearbeitung dieses Stoffes zu verkörpern suchte, ist die Bedeutungslosigkeit sogenannter erster Liebshafteu, welche Juliens Vater sehr passend „Schmachthafteu“ nennt; und, für wahr, um diese in ein helles Licht zu setzen, wählte der Verfasser sehr passende Charaktere, denen er auch manche Lebensansicht in den Mund legen konnte, welche, wenn auch wahr und treffend, von einem anders gezeichneten Individuum vielleicht verlesen wür-

de; während sie, von seinen handelnden Personen ausgesprochen, als mehr individuelle Sittenschilderung zwar denselben Stachel in sich führt, doch weniger verwundet. Adolph ist Humorist, Bitter ein leicht aufregbarer Sel, diese Beiden äußern die schärfsten, bittersten Wahrheiten; Wahrheiten, welche hoquieren, und eine zu schlechte Meinung von dem Leben, wie sie es darstellen, erregen müßten, wären sie als das Resultat besonnener Ueberlegung vorgelegt; doch so sind es Raletten, die der Humor steigen läßt, oder Spulenteufel geknackter Einbildung: sie leuchten und zerplagen. Die Wahl der Charaktere, die Art wie sie gezeichnet sind zur Realisirung des Hauptgedankens, die Szenen, die sich dadurch ergeben, der witzige, an trefflichen Einfällen und gemüthlichen Stellen reiche Dialog, alles dies ist unbedingt zu loben; zu tabeln finden wir den Mangel einer eigentlichen Intrigue (hier der ohnmächtige Wille des Onkels), wofür wir zwar in der vorzüglichen Heilungsszene des letzten Aktes in diesem Lustspiel einen bedeutenden Ersatz finden. Bauernfeld hat in diesem Stücke gleichsam eine neue Bahn verfolgt: er läßt das Glück des Hauptverhältnisses nicht vor demselben sichern, sondern erst nach demselben; der Zuschauer wird stets in gespannter Erwartung darnach gehalten, und diese, bis zum Momente, wo er befriedigt wird, ist die Intrigue seines Lustspiels, welche die eigentliche, durch die Kreuzung der Handlungen der vorgeführten Personen bebingte und begründete Hemmung des erwünschten (allein hier schon geschehenen) Resultats ersetzen muß. Ein zweiter Tadel trifft einige leicht zu vermeidende Frevlichkeiten, und die auf die Spitze gestellte Decenz der Szene zwischen der Wittve und Julien als Offizier, welche durch ei-

ne leise Ueileigung...
 feist ver...
 sie ist, nu...
 günstige...
 das höch...
 Gebiete...
 treffenden...
 billigung...
 Szene wir...
 drigsten...
 verabgewü...
 meisterhaft...
 nen raus...
 Akte, und...
 fasser ein...
 Er erschie...
 der Anlage...
 sches Kar...
 man es mi...
 Motivirun...
 dem jedoch...
 tragungen...
 te Bearbei...
 mit pikant...
 ten Dialog...
 keit vertie...
 erregte un...
 feld gab...
 Nessen, de...
 von seinem...
 läßt, son...
 sig zur...
 zahlt, mit...
 Nebenfigur...
 Unterstütz...
 Woche. D...
 Die übrige...
 sching hind...
 traurigen...
 muthlich...
 wonnen Da...
 die Langwe...
 lei — id...
 er — ot...
 wieder zur...
 gab das T

Handeln:
als mehr
zwar den:
doch we:
Humorist,
Sel, die:
n, bitter:
chte Mei:
ie es dar:
ren sie als
Verlegung
Kaketen,
der Spul:
: sie leuch:
Wahl der
gezeichnet
uptgebau:
adurch er:
ichen Ein:
llen reich:
ebingt zu
den Man:
gure (hier
fels), wo:
tlichen Hei:
in diesem
Ersatz fin:
sem Stü:
verfolgt:
erhältnis:
ern, son:
r Zuseher
erwartung
bis zum
wird, ist
fels, wel:
die Kreis:
orgeführ:
egründete
lein hier
s ersetzen
ft einige
politäten,
te Decenz
etwe und
durch ei:

ne leise Andeutung, daß jene die Verkleidung durchschaut, ihre Verletzbarkeit verloren hätte, allein, so wie sie ist, nur durch die schon errungene günstige Stimmung des Publikums und das höchst delikate Spiel unserer im Gebiete des Lustspiels schwer zu über-treffenden Ue. Müller vor lautet Mißbilligung geschützt wurde. In dieser Szene wird die Koquetterie zur niedrigsten Gefäll- und Eroberungsfucht herabgewürdigt. Das Lustspiel wurde meisterhaft gespielt, erntete allgemeinen rauschenden Beifall nach jedem Akte, und am Schlusse wurde der Verfasser einstimmig, lärmend gerufen. Er erschien. — „Er bezahlt Alle“ ist, der Anlage nach, ein recht französisches Karnevalprodukt, bei welchem man es mit der Wahrscheinlichkeit und Motivierung nicht genau nehmen darf, dem jedoch der durch treffliche Uebersetzungen höchst vortheilhaft bekannte Bearbeiter durch einen fließenden, mit pikanten Wortspielen ausgestatteten Dialog eine solche Bühnenregsamkeit verlieh, daß es allgemein Lachen erregte und somit gefiel. Hr. Herzfeld gab den lustigen, industriösen Nessen, der dem Onkel keine Kunde von seinem Schuldenstande zukommen läßt, sondern jeden Gläubiger pflüßig zur Erklärung bringt, er sei bezahlt, mit sehr wirksamer Laune. Als Nebenfiguren umgaben ihn mit bester Unterstützung Mad. Anschütz und Hr. Wothe. Das Stückchen fand Beifall. Die übrigen Theater spielten den Fasching hindurch die Ritter von der traurigen Gestalt; sie wollten vermuthlich die vom Strudel der Faschingswonne Dahingewissenen entweder durch die Langweiligkeit des ewigen Einerlei — id est Kärntnertheater — oder durch ernste Novitäten wieder zur Befinnung bringen. So gab das Theater an der Wien

Ziegler's fabe „Tempelritter“, das Theater in der Leopoldstadt das Melodram schaurigen Inhalts: „Ein Uhr“ und das Theater in der Josephstadt meistens „das Nachtlager in Granada“, ebenfalls seriösen Inhalts. Am Vorabende des Geburtstages unseres allverehrten Landesvaters, ging im Theater in der Leopoldstadt ein neues, einaktiges Gelegenheitsstück: „Versöhnung, Wohlthätigkeit und Liebe“ in die Szene. Der Verfasser davon, Hr. Carl Meisl, weiß bei solchen Anlässen, stets wirksam zu sein und war es auch in diesem Stücke, dessen Schlusgruppe besonders schön und sinnig gestellt ist. Die aufgeregten Gefühle strömten am Ende bei dem Gesange der Volkshymne in den lautesten Beifallsjubel aus.

—r.
Berlin. Nachdem die Oper „Semiramide“ auf der Königsstädter Bühne in italienischer Sprache gegeben wurde, kam auch Rossini's „Jelmira“ daran, welche von den deutschen Sängern noch vortrefflicher als erstere in italienischer Sprache angeführt wurde.

Gran. Die hier anwesende magyarische Schauspieler-Gesellschaft unter der Direktion des Gabriel Fekete, fährt fort, unter großem Zulauf magyarische Schauspiele aufzuführen. Gestern spielte sie mit vielem Beifall das Lustspiel von Dr. Paul Kovács: „Magának akart, másnak kért“, worauf eine magyarische Ballet-Vantomime folgte, worin jedoch Kenner des Ballets und der Vantomime nur die magyarischen und slowakischen Tänze besriedigen konnten, zumal da die Musik schlecht war.

Allerlei.

Sept. Ein Barbier machte sich in der Vorhalle eines Redoutensaales

das sonderbare Vergnügen, die Schärfe seines Rasirmessers an den Mänteln der Vorübergehenden zu probiren. Er wurde aber endlich bei einem dieser Experimente glücklich ertappt. Da nun ein rasirter Mantel nicht, gleich einem rasirten Barte, wieder wächst, so dürften dem nun verhafteten Barbier seine Versuche sehr theuer zu stehen kommen. C.

München. Der Andrang von Weibspersonen zur Uebersiedlung nach Griechenland wird immer größer, und es geht für so manche halb verblühte Schöne ein neuer Morgen auf. Mit der nächsten Kolonne wird eine bedeutende Anzahl Weiber mit nach Helas abgehen. Da, wie alle Nachrichten aus Griechenland bekätigen, dort selbst wirklich an ordentlichen und arbeitamen weiblichen Diensthoten Mangel ist, so kann wohl manche arbeitssame Person, ohne daß sie gleich einen Mann zu suchen braucht, doch ordentlich unterkommen. Der Tag der Abreise genannter Kolonne ist noch nicht bestimmt, dieselbe dürfte aber noch in diesem Monat geschehen. H.

Wien. Ein am 24. v. M. an der Halsbräune verstorbenes 17jähriges Mädchen, die Tochter eines Gelehrten, hat bis heute noch nicht beerdigt werden können, weil sich in dem äußerst zweckmäßig eingerichteten Leichenhause, wohin man die Leiche gebracht, mehrfache Zeichen, daß sie nicht tobt, sondern blos vom Starrkrampf befallen sei, ergeben haben. Jedoch hat auch noch nicht der geringste Ansehens von der Möglichkeit eines Wiedererwachens sich bemerken lassen, und es ist deshalb die Anordnung getroffen, den Körper so lange, als nicht die untrüglichen Zeichen eines Leich-

nams sich an demselben darthun, nicht dem Grabe zu übergeben. R.

Altenburg. Das festeste Holz muß doch das Schlagbaum = Holz sein. Schon am 1. Jan. sollten innerhalb des neuen Zollvereins alle Schlagbäume fallen, und heute am 20. stehen sie noch alle an der bairischen und an der preussischen Gränze und der Kaufmann muß eine Menge Bescheinigungen haben. S.

Köln. Dem Rhein wird geklagt, das Getreide sinke immer mehr im Preise und die heurigen Weine liegen ganz ohne Absatz und Nachfrage. Den Gutbesitzern gehe es ungekehrt, wie jenem heißhungerigen Neger, der in der Wüste verzweifelte, da er ein Täfelchen fand, aber nicht voll Erbsen, wie er glaubte, sondern voll Perlen; — Früchte, Wein und Lebensmittel gebe es vollauf, aber kein Geld. Es sei eine Noth im Ueberflus. T.

London. Auf den hiesigen Einlabungskarten ist jetzt als Lokung das Hauptgericht der Mahlzeit gleich im Kupferstich zu schauen. In Tagen, wo alle Sehnsucht sich fast nur auf materiellen Genuß stellt und zum Appetit wird, ist dies ganz zeitgemäß. D.

Lyon. Die Vegetation ist so weit vorgerückt, besonders im südlichen Frankreich, daß der Präfekt des Rhodanepartements einen Beschluß über die Verteilung der Raupen bekannt gemacht hat, der das Datum vom 17. Januar trägt. D.

Marseille. Hier ist am 23. Januar ein Diebstahl von seltener Kühnheit begangen worden. In der Nähe einer Kaserne, vor welcher beständig ein Posten steht, öffneten die Diebe die Wagenremise eines Hauses, nahmen einen schönen Wagen heraus, spannten die Pferde des Eigentümers daran, schloßen die Thüre wieder ab, und entfernten sich im Angesicht der Schiltwache, die nicht den mindesten Verdacht hegte. M.



K

Dasbühnen
sehung 5
Kupferabdr.

Was

Klippen?
die Luft

D g
von weißen

Bärten so
lautlosen

in sich hat
Wenn man

den riesigen
grünen S

England o
niger als

men Höll
schenkender

werde